

Pressemitteilung

Kaiserslautern, 07.06.2018

Welt ohne Zinsen



Kreissparkasse Kaiserslautern zeigt alternative Ertragswege

Anlegen statt stilllegen, lautete einer der Ratschläge, die Finanzexperten der DEKA-Fondsgesellschaft den Besuchern und Kreissparkassenkunden im Deutschordensaal geben konnten. Es gebe durchaus Anlagemöglichkeiten, mit denen sich Erträge realisieren lassen, sagte das stellvertretende Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Kaiserslautern, Patrick Wagner, in seiner Begrüßung, räumte aber zugleich ein: „Man muss sie nur finden und zusammenbauen“.

Um richtige Entscheidungen auch in Zeiten einer Welt ohne Zinsen zu treffen, bedürfe es einer Perspektivenänderung bei privaten Anlegern, versuchten die DEKA-Referenten Holger Bahr und Stefan Klähne die Kreissparkassenkunden zu überzeugen. Einer ihrer Kernappelle lautete: „Lassen Sie Ihr Geld für sich arbeiten!“ Dabei beriefen sie sich auf das Wirtschaftsprinzip der Arbeitsteilung, nach dem man jede anstehende Arbeit von dafür besonders geeigneten Fachleuten erledigen lässt. „Legen Sie nicht nur weg, was Sie verdienen!“, empfahlen sie und sprachen damit die unter Deutschen besonders beliebte Sparform an, bei der das verdiente Geld einfach auf dem Giro- oder Sparkonto liegen bleibe. Stattdessen sei es ratsamer, einen Teil des Vermögens anzulegen, denn ohne Finanzanlage schrumpfe das Vermögen aufgrund der Inflation schleichend.

„Alles ist furchtbar normal, Sie müssen glückliche Menschen sein“, versuchte der promovierte Volkswirtschaftler Bahr die Besucher etwas provokant aufzurütteln. Die „Welt ohne Zinsen hat Ihnen glorreiche Zeiten beschert“, man sei nun etwa acht Jahre „in der Null-Zins-Welt etabliert und behütet“ gewesen, laut eines Wirtschaftsindex laufe es seither „überall auf der Welt gut“. „Wir haben die längste Aufschwungsdauer seit jeher“, bewies Bahr mit einer Statistik. Aber diese Zeiten seien nicht mehr länger geboten, „wir müssen uns

schrittweise davon verabschieden““, prognostizierte der Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung der DEKA-Fonds. Bei ihrer Analyse gehe die DEKA von drei Grundscenarien aus, wobei sie dann ihre Überlegungen auf jener aufbauen, die mit siebzigprozentiger Wahrscheinlichkeit behaftet ist. Dieses Hauptszenario zeige, dass der Euro erhalten bleibe und sich die Weltkonjunktur weiterhin von politischen Unsicherheiten unbeeindruckt gebe. Zugleich verwies Bahr aber auch darauf, dass alle Aufschwungsphasen immer durch Interventionen von Notenbanken beendet wurden. „Notenbanken handeln emotionslos“, konstatierte Bahr; sie würden eine Kerninflation von 2 Prozent anstreben und daher Schritt für Schritt die Zinsen erhöhen. „Die Notenbanken werden es tun, wenn sie den Eindruck haben, die Volkswirtschaften können sich das leisten, ohne dass die Konjunktur abgewürgt wird“, erläuterte der VWLer. Er gehe davon aus, dass Mitte der 2020er Jahre die Zinsen auf einem dann neuen Normalniveau sein würden, das er bei unter drei Prozent Inflationsrate ansiedelt.

„Ihr Geld kann mehr, wenn Sie es in Bewegung bringen“, gab der bei der DEKA Luxemburg ansässige DEKA-Manager Stefan Klähne als Denkanstoß. Die Bewertung von Aktien sei zur Zeit immer noch relativ günstig im Vergleich zu allen anderen Anlageklassen. Er verdeutlichte die Arbeitsweise der DEKA-Fonds anhand eines Baumes, dessen Äste und Zweige eine breite Streuung, aktives Management, langfristige Anlage in den Klassen Immobilien, Aktien, Renten darstellen. Klähne warb für das System des regelmäßigen Sparens auch mit Investmentfonds, die schon mit Anteilswerten von 25 Euro zu bekommen seien. Kontinuierliches Einkaufen bringe höhere Rendite, sagte er und konnte dies mit Beispielrechnungen belegen. „Bleiben Sie dabei, wenn Sie Ja gesagt haben“, empfahl er eindringlich und zitierte dabei Erkenntnisse der Verhaltensforschung, die Abläufe von falschen Einschätzungen privater Anleger untersucht.